

Zahnsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Verlautungungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.80
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 187

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein

Montag, den 13. August 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Poincarees Rücktrittsgesuch.

Erfolg eines heffen-nassauischen Regiments am Hochberg. — Feindvorbereitungen für den rumänischen Hof.

Amtliche Bekanntmachungen.

Dohnenstieg.

An die Herren Regierungspräsidenten und den Herrn
Polizeipräsidenten hier.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über
die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maß-
nahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327)
folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimm-
ten Behörden können die Ausübung des Dohnenstiegs mit-
tels hochhängender Dohnen für die Zeit vom 1. Oktober bis
zum 31. Dezember 1917 einschließlich gestatten.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimm-
ten Behörden können die Art der Ausübung des Dohnen-
stiegs näher regeln.

§ 2.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit
Haft wird bestraft, wer den nach § 1 Abs. 2 erlassenen Be-
stimmungen zuwiderhandelt.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verlautung
in Kraft. Der Reichsanwalt bestimmt den Zeitpunkt des
Außerkräfttretens.

Auf Grund vorstehender Verordnung gestatte ich den
Jagdberechtigten die Ausübung des Dohnenstiegs mittels
hochhängender Dohnen für die Zeit vom 1. Oktober bis 31.
Dezember 1917 einschließlich. Unterschlingen dürfen nicht
verwandt werden. Binnen 3 Tagen nach Schluß der Jagd-
zeit müssen die Schlingen aus den Dohnen entfernt sein.

Berlin W. 9, den 20. Juli 1917.

Leipziger Platz 10.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
gez. Freiherr von Falkenhäusen.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 10. August 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B. Steup.

Bekanntmachung

Betrifft: Entgrannen der Gerste.

Der Reichsgerechtsame gehen aus Mählkreisen zahl-
reiche Klagen darüber zu, daß die angelieferte Gerste nicht
vorschriftsmäßig entgrannt ist.

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Weinberg.

(Nachdruck verboten.)

5) Warum hatte es nicht auch ihn so getroffen? Warum
sollte nur er zu so unerhörten Leiden verurteilt sein?

Er fragte sich's immer wieder. Aber je mehr sich die
Dämmerung des Morgens in leuchtende Tageshelle wan-
delte, desto weniger ernst war es ihm mit dieser Frage.
Vielleicht waren seine Schmerzen jetzt nicht geringer als in
der Nacht, wo er gebückt hatte wie ein gesollertes Tier;
aber seine Kraft, sich gegen das Martyrium aufzulehnen,
war nicht mehr dieselbe. Der Blutverlust und die durch-
bringende Kälte des Bodens, auf dem er lag, hatten
ihn wohl schon zu sehr geschwächt. Und Schwäche macht
geduldig. Er zweifelte nicht, daß er sterben müsse; aber
er sehnte sich danach, auf einem ordentlichen Lager zu
sterben, freundliche, teilnehmende Gesichter um sich her,
und eine kühle, weiche, lindernde Menschenhand auf der
heißen, schmerzenden Stirn.

Die strahlende Sonne und der Himmel, dessen unend-
liche Bläue jetzt durch einzelne schneeweiße Wölkchen belebt
wurde, waren Bernhard Sewald niemals so schön vorge-
kommen wie heute. Es war der erste schöne Tag, den er
erlebte, seitdem er wieder ins Feld gerückt war. Und er
empfangt ihn in tiefer Dankbarkeit wie ein nur für ihn be-
stimmtes Gnadengeschenk des Himmels. Wer sein Leben
verrinnen fühlt und nicht mehr die Kraft hat, sich auf-
zulehnen, der wird demütig, still und fromm. Wieder,
wie in Bernhard Sewalds Kinderjahren, war ihm das
Dasein Gottes heute eine unumstößliche, trostreiche Gewiß-
heit. Freilich, er mußte sterben — daran war nichts mehr
zu ändern. Aber es konnte ihm nicht bestimmt sein, hier
auf diesem kahlen, kahlen Rüdenacker elend zu verkommen
wie ein zuhause geschlagenes Stiefel Vieh. Das würde
Gott nicht zulassen, der gnädige und barmherzige Gott, der
seinen Himmel über ihn ausspannte wie ein blaueselbendes
Zelt, und der ihn in die goldenen Strahlen seiner

Abgesehen davon, daß diese Unterlassung zu Gewicht-
beurteilungen führen, muß und so Reibungen zwischen
Ablader und Empfänger entstehen, welche besser vermieden
werden, besteht auch für viele Mäher die technische Unmög-
lichkeit, ohne wesentliche Störungen ihres Betriebes die
Grannen zu entfernen. Es ist vorgekommen, daß Mäher
die Abnahme solcher Gerste abgelehnt haben, was natürlich
die Gefahr in sich schließt, daß sie an den Erzeuger zurück-
gelangt und der Allgemeinheit verloren geht.

Ich ersuche dringend, die Gerste ordnungsmäßig zu ent-
grannen, da andernfalls bei der Ablieferung mit der Bean-
standung und demzufolge mit Preisabzügen zu rechnen ist.

St. Goarshausen, den 10. August 1917.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimrer Regierungsrat.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 (G. S. S. 451 ff.) in Verbin-
dung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (R. G. Bl.
S. 813) betreffend Abänderung des Belagerungszustand-
Gesetzes wird hiermit Nachstehendes bekannt gemacht:

Die Herstellung von Papiermundtüchern und Papier-
tüchern, außer gewebten Papiertisch- und gewebten Pa-
piermundtüchern, wird hiermit verboten.

Gefuche um Ausnahmegewilligungen sind an das Kriegs-
amt, Kriegs-Koststoff-Abteilung, Sekt. Pa. in Berlin SW.
48 zu richten.

Zuwiderhandlungen gegen obige Anordnung werden,
soweit allgemeine Strafgesetze keine höheren Strafen be-
stimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Bei
Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geld-
strafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Frankfurt (Main), den 10. August 1917.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Abt. IIIb. Tag.-Nr. 11 120/4511.

Betr.: Reklameplakate für öffentliche Schaustellungen und
Lichtspielvorführungen.

Verordnung

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes
vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mit unter-
stellten Korpsbezirk mit Ausnahme des Gebietes des Groß-
herzogtums Hessen, und im Einvernehmen mit dem Gou-
verneur der Festung Mainz auch für die zu dessen Befehls-
bereich gehörenden Teile des Regierungsbezirks Wiesbaden:

ewigen Sonne einhüllte wie ein liebevoller Vater sein
trantes Kind fürsorglich einhüllt in die weiche, wärmende
Decke.

Man würde ihn finden — gewiß, bald würde man
ihn finden. Und liebe deutsche Leute würden ihn um-
zingeln, wenn er vom Leben wiederkam.

So wartete er geduldig — wie lange, davon hatte er
keinen Begriff. An das Morphium, das er in der Tasche
trug, dachte er nicht. Und als ihn die höher steigende
Sonne zwang, die Augen zu schließen, schlummerte er ein.

Aber es war ein kurzer Schlaf.

„Tat Tat Tat Tat!“ hämmerte es unablässig in Bern-
hard Sewalds Ohr. Das kam von einem Maschinen-
gewehr rechts vorne, und nun wurde es mit einem Male
in dem ganzen französischen Schützengraben lebendig, dessen
schlecht angelegten Schutzwall er als eine lange schwarze
Linie deutlich in kaum hundertfünfzig Meter Entfernung
vor sich sah. Überall stiegen die leichten Rauchwölkchen
auf, und bald war das Gewehrfeuer zu einem Getöse
geworden, das kaum noch den Knall des einzelnen Schusses
unterscheiden ließ.

Deutlich hörte der Verwundete das wohlbekannte, ab-
scheuliche Pfeifen und Zischen der Geschosse, die über ihn
dahinslogen. Es erschreckte ihn nicht; denn er wußte ja,
daß sie nicht auf ihn gezielt waren. Wenn die Franzosen
ihn von ihrem Schützengraben aus überhaupt sehen konnten,
so hielten sie ihn ohne Zweifel für einen Toten. Ihr
rasendes Feuer galt den deutschen Brüdern weit hinter ihm,
die es jetzt ebenfalls, wenn auch mit viel weniger Munitions-
verschwendung, aufnahmen. Nun wußte er nicht mehr,
ob es feindliche oder freundliche Projektile waren, deren
feines „Siss!“ er vernahm, und die ihm nicht mehr be-
deuteten, als das Vorüberfliegen eines Vogels ihm be-
deutet hätte.

Etwas anderes aber trat ihm plötzlich mit schred-
hafter Klarheit vor die Seele. Wie sollte man ihn finden,
wenn man gar nicht daran denken durfte, nach ihm zu
suchen! Solange dies Feuergefecht währte — und es

1.
Von der öffentlichen Straße aus sichtbare Plakate oder
sonstige Ankündigungsmittel, durch welche für öffentliche
Schaustellungen jeder Art (Theater, Kinos, Varietés, Ro-
baretts, Zirkusse, Schaubuden, Panoptikums) Reklame in
Bildform oder in auffälliger Schriftform gemacht wird,
dürfen außer an den öffentlichen Anschlagtafeln nur vor
denjenigen Gebäuden, in welchen die Schaustellungen statt-
finden, angeschlagen oder angebracht werden.

2.
Lichtspielvorführungen dürfen nur in der Zeit von 8
Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends stattfinden.
Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu ei-
nem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft
oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., den 24. Juli 1917.

18. Armee-Korps. Stellvertretendes Generalkommando.

Der stellv. Kommandierende General:

Edel, Generalleutnant.

Neue Mählbücher

für die Mählbüßer sind in der
Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein,
zu 4 00 Mf. das Stück zu haben.

Die deutschen Tagesberichte.

III. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
11. August, vormittags:

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Gezessgruppe Kronprinz Rupprecht

Die englischen Angriffe am gestrigen Morgen wurden
von mehreren Divisionen gestoppt. In mehr als acht Kil-
ometer Breite zwischen Frezenberg und Sollebeke brach der
Feind vor; trotz starken Einsatzes hatte er keinen Erfolg.
Zwar gelang es anfänglich dem tiefgegliedert vorstürmen-
den Gegner, an mehreren Stellen in unsere Kampflinie ein-
zubrechen, doch wurde er durch schnellen Gegenstoß der Be-

währte sicherlich bis zum Eintritt der Dunkelheit —, wäre
jeder ein Kind des Todes gewesen, der sich auch nur mit
halbem Leibe aus einem der beiden Gräben herausgewagt
hätte. Bis zum Einbruch der Nacht also mußte er warten.
Bis zum Einbruch der Nacht — und die Sonne hatte
noch nicht einmal ihre Mittagshöhe erreicht.

Die Schmerzen, die ihn in den Morgenstunden er-
träglich geduldet hatten, steigerten sich wieder zu rasender
Heftigkeit. Und dabei konnte er sich noch immer keine
Vorstellung von der Art seiner Verletzungen machen. Die
treppernde Granate hatte auch ihn bis zur Brust hinauf
mit Erde überschüttet, und der Gedanke an das, was
sich unter dieser Hülle bergen mochte, erfüllte ihn mit
Grauen. Er war überzeugt, daß seine Beine gänzlich zer-
schmettert seien. Und seine Beine nicht nur — auch seine
Hüften, sein Unterleib waren der Sitz grauamster
Schmerzen.

„Es ist nichts mehr heil an mir“, dachte er. „Ich bin
nur noch ein Häuflein armseliger menschlicher Überreste.“
Bis die Nacht kommt, habe ich's längst überstanden.“

Da griff die Verzweiflung von neuem mit Tiger-
krallen nach seinem Herzen.

„Wenn ich meine Rauser-Pistole da hätte —!“

schob es ihm durch den Sinn. Und dann, eine halbe
Sekunde später, besann er sich auf Margarete Williams
Abschiedsgeschenk.

Kein Glücksaugenblick seines verflorenen Lebens
konnte sich mit dem Gefühl heißer Freude vergleichen,
das ihn bei diesem Gedanken durchströmte. Nun war
er ja gerettet und geborgen. Was konnte ihm jetzt
noch geschehen! Hätte der brennende Durst nicht längst
seine Kehle ausgehöhrt und hätte ihm nicht die Zunge
geschwollen und unbeweglich wie ein fremder Körper
im Munde gelegen, er würde vielleicht laut aufgeschriekt
haben in dem Entzücken dieser erlösenden Gewißheit.

(Fortsetzung folgt.)

reitsthaften wieder geworfen, bei Westhof erst nach längerem erbitterten Ringen.

Der Feuerkampf steigerte sich im Rüstenabschnitt und von Merden bis Werneton am Abend wieder zu großer Heftigkeit; auch heute Morgen war er vielfach äußerst heftig. Rüdliche Erkundungsführer der Engländer bei Neuport scheiterten ebenso wie starke Teilangriffe, die der Feind bei der Bahn Vorfänge-Langemard frühmorgens ansetzte. Nördlich von St. Quentin griffen die Franzosen mehrmals die bei Fayet von uns gewonnenen Gräben an, die bis auf einen geringen Teil sämtlich gehalten wurden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames spielten sich heftige Infanteriekämpfe bei der Rognée ab, die eine Aenderung der Lage nicht ergeben haben. Bei Cernay versuchte der Feind, ohne besondere Feuertorbereitung, in unsere Stellung zu bringen; ein rascher Gegenangriff der Grabenbesatzung warf ihn zurück. Am Hochberg in der Westkampagne entziffen Teile eines heftigen nassauischen Regiments den Franzosen wichtige Grabenstücke, die gegen starke Wiedereroberungsversuche behauptet wurden. Hier wurde eine größere Zahl von Gefangenen einbehalten; auch südlich von Corbigny, nördlich von Reims, u. auf dem Westufer der Maas waren Vorstöße unserer Erkunder erfolgreich.

Neun feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone wurden abgeschossen; der größte Teil in Luftkämpfen, die besonders in Flandern sehr zahlreich waren. Offiziersstellvertreter Vizefeldwebel Müller errang seinen 20. und 21. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Grenzbergen der Moldau warfen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den zähe sich wehrenden Feind am Slanic und Otiztal ostwärts zurück. Auch am Mt. Gleda und Mt. Casinul wurden die Rumänen von beherrschenden Höhen verdrängt.

Heeresgruppe Mackensen.

Durch Einlag sehr starker Kräfte, die bis zu siebenmal gegen die von uns gewonnene Sufiststellung anstürmten, suchten die Russen und Rumänen in verzweifelter Angstre die verlorenen Boden zurückzuerobieren. Jeder Stoß brach an der Front unserer tapferen Truppen zusammen. Der Tag kostete die Gegner ungewöhnlich schwere Verluste; Gewinn hat er ihnen nicht gebracht.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. (Antlich.) Großes Hauptquartier, 12. August, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nach den Angriffen des gestrigen Vormittags ließ in Flandern der Feuerkampf nach. Erst gegen Abend steigerte er sich in breiten Abschnitten wieder und blieb nachts lebhaft. Heute morgen brachen nachmittags Truppen aus vielen Stellen der Front starke feindliche Erkundungsabteilungen vor; sie wurden überall zurückgeschlagen. Nördlich von Hollebeke legten die Engländer mehrere Regimenter zum Stoß an; auch sie hatten keinen Erfolg und mußten unter schweren Verlusten zurückweichen.

Vom La Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe und nordwestlich St. Quentin verstärkte sich zeitweilig die Feuertätigkeit, während der es mehrfach zu Vorfeldgefechten kam.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

An der Aisnefront, in der Westkampagne und auf beiden Maasufeln kämpften sich die Artillerien lebhafter als in letzter Zeit. Bei Cernay en Baonnais brachen am Abend zwei französische Angriffe verlustreich zusammen.

Am Cornillet wurden feindliche Handgranatentruppen vor den von uns gewonnenen Stellungen abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Oberleutnant Ritter von Tuschel brachte im Luftkampf seinen 22. und 23. Gegner zum Absturz.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Keine wesentliche Veränderung.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Südlich des Trotskultales entziffen deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen die beherrschenden Höhenstellungen und das Dorf Grezesci.

Gegen unsere südlich des Otiztals vordringenden Truppen führte der Feind frische Kräfte ins Feuer, die sich in oft wiederholten, erbitterten Gegenangriffen ohne Erfolg verhielten.

Heeresfront Madensen.

Die Kämpfe nördlich von Jofani dauern an. Zwischen Sereth und der Bahn nach Abjudul-Kou griffen auch gestern Russen und Rumänen mit starken Kräften unsere Linien an. Kein Fuß breit Boden ging uns verloren. Südlich der Eisenbahn wurde der Feind durch kraftvolle Angriffe deutscher Truppen nach Norden und Nordwesten zurückgedrängt und erlitt bei erfolglosen Gegenstößen blutige Verluste. Seit dem 8. August sind auf diesem Kampffeld über 130 Offiziere und mehr als 6650 Mann gefangen, 18 Geschütze und 61 Maschinengewehre erbeutet worden.

Vom Sereth bis zur Donau nahm die Feuertätigkeit erheblich gegen die Vortage zu. An der Buzaulmündung wurde ein russischer Angriff zurückgewiesen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 12. Aug. (Antlich.) In Flandern Artilleriefeuer von wechselnder Heftigkeit. Im Osten am Trotskultal und nördlich der Sufita erfolgreiche Angriffskämpfe.

Aus den Hauptquartieren unserer Verbündeten.

WTB. Wien, 11. Aug. Antlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Jofani unternahmen die Russen und Rumänen gestern nachmittags abermals heftige Massenangriffe, die stellenweise zwanzig Wellen tief gestaffelt waren. Die deutschen Divisionen schlugen den Feind in siegreicher Abwehr zurück. Die Kämpfe an der Otizstraße verliefen erfolgreich. Österreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte drangen, dem Verteidiger Graben auf Graben entziehend, bis auf die Höhen südlich und westlich von Cerna vor. Weiter nördlich keine wesentliche Aenderung der Lage.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An Isonzo lebte die Artillerietätigkeit wieder auf.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

WTB. Wien, 12. Aug. Antlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Jofani warfen unsere Verbündeten die Russen und Rumänen weiter zurück. Alle Versuche der Gegner, diese Front durch Massenangriffe zu entlasten, scheiterten unter schweren Feindverlusten.

Im Otizgebiet griff südlich von Grozesci der Feind gleichfalls mit starken Kräften an. Er vollführte stellenweise bis zu zwölf solcher Anstürme, die alle vor unseren Linien zusammenbrachen. Das Segzoder Honvedregiment Nr. 18 zeichnete sich besonders aus. Westlich von Dvina schritten unsere Angriffe gütig vorwärts. Grozesci und Slanic wurden genommen. Unsere Truppen nähern sich dem Trotskultal.

Nordwestlich von Bama in der Bukowina scheiterten mehrere russische Vorstöße gegen unsere Höhenstellungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo wurde die feindliche Luftaufklärung durch unsere Flieger erfolgreich bekämpft. Es wurden fünf italienische Flugzeuge abgeschossen, drei davon durch Hauptmann Brunowski.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

WTB. Sofia, 10. Aug. Mazedonische Front. Im Gernabogen, östlich von Makovo, wurde eine feindliche Erkundungsabteilung durch unsere Truppen vertrieben. Zwischen Barbar und Doiransee lebhaftes Artilleriefeuer. Beiderseits des Barbars und an der unteren Struma lebhaftes Patrouillentätigkeit. — Auf der übrigen Front schwaches Feuer.

Rumänische Front. Bei Rahmudia Gewehrfeuer. Beim Dorfe Garwan, südlich von Galaz, vereinzelte Kanonenschüsse.

WTB. Konstantinopel, 10. Aug. Nordöstlich von Suleimaja wurde ein Angriff von zwei russischen Jägern abgewiesen. Gegenüber von Serdutsch ziehen sich die Russen in die Berge zurück.

Kaukasusfront. Die übliche Patrouillentätigkeit. Sinaifront. In der Nacht zum 9. August gingen zwei englische Kompanien mit sechs Maschinengewehren gegen den rechten Flügel unserer Truppen östlich der Gruppe von Ohaza vor. Sie stiegen im Vorgelände auf unsere Patrouillen, die den Gegner ungesäumt angriffen. Nach erbittertem Nahgefecht ging der Feind unter Zurücklassung von etwa 50 Toten eilig zurück. Fünf Gefangene wurden eingebracht, ein Maschinengewehr, Leuchtpistolen u. Fernsprengerät wurden erbeutet.

Neue U-Booterfolge.

WTB. Berlin, 11. Aug. Antlich. Am Atlantischen Ozean und Kermelkanal wurden durch unsere U-Boote neuerdings 23 000 B.-R.-T. versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Jermatt“, 3767 Tonnen, mit Kohlen und Stützgut, „Burl“, mit 6500 Tonnen Kohlen von England nach Gibraltar und ein unbekannter bewaffneter Dampfer, ferner ein englischer auslaufender Dampfer und ein von vier Besatzern geführter englischer Dampfer.

Unsere Kriegsbeute.

Berlin, 10. Aug. Mit Ausgange des letzten Kriegsjahres wurde als Kriegsbeute festgestellt bis zum 26. Juli 1917: 12 156 Geschütze, 49 331 056 scharfe Schüsse bzw. Geschosse, 10 640 Munitions- und andere Fahrzeuge, 3216 Progen, 1 655 805 Gewehre, 155 829 Pistolen und Revolver, 8352 Maschinengewehre, 3298 Flugzeuge, 186 Fesselballone, 3 Lenkflugschiffe.

Diese Zahlen enthalten nur die nach Deutschland zurückgebrachte Beute, während außerdem eine auch nicht annähernd zu bestimmende Anzahl Geschütze, Maschinengewehre usw. sogleich im Felde in Gebrauch genommen worden ist.

Fliegerbombenabwurf auf Frankfurt.

Wie aus Frankfurt gemeldet wird, erschien dort Samstag früh ein Flieger über der Stadt und warf gegen 6½ Uhr mehrere Bomben ab, von denen eine im Innern der Stadt, unmittelbar vor einem großen Militärkasernen niederfiel. Glücklicherweise sind keine Menschenleben zu beklagen. Nur einige Insassen des Lazarett und ein Taxischaffner wurden leicht verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist gering. Die übrigen Bomben fielen außerhalb der Stadt in einen Wald.

Die Kriegervereine und die Friedensentschließung des Reichstages.

In einer Kieler Kriegervereinsversammlung nahm in bemerkenswerter Weise der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Harms gegen die Friedensentschließung des Reichstages Stellung. Er erklärte, daß der Standpunkt der Reichstagsmehrheit nicht der der Kriegervereinsmitglieder sei:

„Ich denke, es ist nicht unerheblich und gleichgültig, welchen Standpunkt in dieser Frage wir Kriegervereinsleute einnehmen. In unserem Deutschen Kyffhäuserbund sind zurzeit über drei Millionen waffenfähiger Männer vereinigt. Eine derartige Vereinigung deutscher Staatsbürger hat einen Anspruch darauf, gehört zu werden, wenn die Kriegsbewertung aufgemacht werden soll.“

Daß bei Stellung der Friedensforderungen der deutsche Michel nicht sanft und rücksichtsvoll gegen seine Feinde die Friedensschlange bläst, sondern, auf die bisherigen Kriegsergebnisse gestützt, im Bewußtsein seiner Kraft mannhafte und selbstbewußte Töne anschlägt, das haben wir von ihm im Namen unserer vielen hunderttausenden im Kriege Geliebten und Verstümmelten, das haben wir von ihm im Namen der unsagbar vielen durch den Krieg vaterlos gewordenen deutschen Kinder, im Namen der vielen kinderlos gewordenen deutschen Eltern, im Namen der vielen Kriegswitwen, im Namen unserer siegreichen Kämpfer, im Namen unserer Selbstachtung zu verlangen.

So denken deutsche Männer aus allen Schichten unseres Volkes. So denken die Millionen gedienter Soldaten, die der deutsche Kyffhäuserbund als treue, vaterländisch und monarchisch gesinnte deutsche Männer aus ganz Deutschland umschließt.“

Die Beseitigung des Staatskirchentums.

Gelegentlich des Reformationstages der Allgemeinen Lutherischen Konferenz in Eisenach verbreitete sich der preussische Generalsuperintendent D. Raftan-Kiel nach der „Frankfurter Zeitung“ über die Beseitigung der Staatskirche u. a. wie folgt:

„Nicht in allen deutschen Ländern ist die Kirche frei. Der Staat darf der Kirche nicht Weisungen erteilen, das muß aufhören, sowohl für die protestantische als auch für die römische Kirche. Die Stunde hat geschlagen, da das Staatskirchentum zu beseitigen ist. Eine Staatskirche ist unter den heutigen Verhältnissen eine gebundene Größe, besonders steht unter der Krise des öffentlichen Lebens. Wenn einmal die Staatskirche verschwindet, werden auch die theologischen Fakultäten an den Universitäten aufhören. Wir müssen um das Ideal einer weitherzigen Volkskirche ringen. Wir werden eine einheitliche gemeinsame Weltanschauung haben. Weite Kreise werden für die Volkskirche streben und leben.“ (Starker Beifall.)

Poincarés Rücktrittsgefuhr.

WTB. Bern, 11. Aug. Wie das „Berliner Tagblatt“ erfährt, hat Poincaré Ribot mitgeteilt, daß er zurückzutreten beabsichtige. Ribot hat nach Befragung seiner Kollegen Poincaré gebeten, die Angelegenheit bis zum Zusammentritt der Kammer zu vertagen.

Neue Sperrung der französischen Grenzen.

Genf, 12. Aug. Die „Tribune de Geneve“ meldet, daß die französische Grenze seit Mittwoch nach Samstag für den Verkehr vollständig gesperrt ist. Gleichzeitig soll auch die Post- und Zeitungssperre verhängt werden.

Französische Angst um Rumänien.

WTB. Bern, 11. Aug. Die militärische Lage Rumäniens gibt dauernd zu ernster Besorgnis Anlaß. Seit Paris erklärt, man müsse den übrigen Alliierten ins Gedächtnis rufen, daß es nicht genüge, die unglücklichen Rumänen zu beklagen, man müsse ihnen helfen. Die Einheitlichkeit der Front sei bisher nur immer eine leere Formel geblieben. Werde man jemals Gelegenheit finden, sie anzuwenden, die Armee in Mazedonien in Bewegung zu setzen und nötigenfalls die Japaner herbeizurufen? Le Pays hält den Eintritt der japanischen Armee in den Kampf gleichfalls für notwendig; er sei wünschenswert und möglich, umso mehr, als das Eingreifen der amerikanischen Armee noch nicht bald erfolgen könne. Die Einheitlichkeit der Aktion auf der Einheitsfront müsse wirklich endlich das Leitmotiv der Entente werden. Der Temps bedauert, daß auf der mazedonischen Front immer noch Untätigkeit herrsche. Die ersten Ereignisse in Rumänien hätten leider immer noch keine Rückwirkung auf die mazedonische Front gehabt.

Rücktritt Henderson — eine Krise in England.

WTB. London, 11. Aug. Neutermelung. Ball Mall Gazette erklärt, daß Henderson dem Premierminister seine Entlassung angeboten und dieser sie angenommen hat.

(Die Folge des von ihm geforderten und erreichten Arbeiterbolschewismus auf Teilnahme an einer sozialistischen internationalen Sozialistenkonferenz in Stockholm kann große Ereignisse in England nach sich ziehen. Es muß sich entscheiden, ob Lloyd George den englischen Sozialisten die Erlaubnis zur Reise, d. h. die Reisepässe zur Zusammenkunft mit den verhassten Deutschen, gewähren will, ob die Krieger also die Oberhand behalten werden, ja ob Lloyd George selbst am Ruder bleiben kann.)

Abstimmung in der englischen Arbeiterkonferenz wegen Beteiligung an der Stockholmer Konferenz.

London, 11. Aug. (W.-Z.) Neutermelung: Die Arbeiterkonferenz hat mit 1 846 000 gegen 550 000 Stimmen die Entschließung, Delegierte nach Stockholm zu schicken, angenommen.

WTB. London, 11. Aug. Die Press Association erzählt, daß die Delegierten der Arbeiterpartei während der Pause der Arbeiterkonferenz nach einer Rede Henderson mit 541 gegen 184 Stimmen sich für die Stockholmer Konferenz entschieden haben.

Die Entente sucht Unterhandlungen.

Basel, 11. Aug. Der „Basler Anzeiger“ schreibt:

Der Kampf um den Frieden in den Entente-Staaten ist in ein akutes Stadium getreten. Trotz der Neben der englischen u. französischen Staatsmänner drängt in der Entente alles immer deutlicher auf die baldige Aufnahme von Unterhandlungen.

Der Soldaten- und Arbeiterrat für Einstellung der Offensiven?

Basel, 11. Aug. Morningpost meldet aus Petersburg daß die Abstimmung im Soldaten- und Arbeiterrat mit allen gegen 49 Stimmen die Einstellung der Offensiven verlangt habe.

Blutige Ausschreitungen und Kundgebungen für sofortigen Frieden in Rußland.

Berlin, 10. Aug. Wie die „Nat.-Ztg.“ von der russischen Grenze mitteilt, haben in Kiew, Kasan und Moskau riesenhafte Kundgebungen der Soldatenfrauen für einen sofortigen Frieden und für die Erhöhung der Unterstützung an die Soldatenfrauen stattgefunden. In Kiew haben die Aufständischen, die auf etwa 80 000 beziffert werden, den Statthalter gefangen genommen, und erst wieder freigelassen, als er 1 1/2 Million Rubel zur Verteilung an die Frauen freigegeben hatte. In Kasan sind schwere blutige Ausschreitungen vorgekommen, bei denen der neu ernannte Hauptkommandant des dortigen Militärbezirks, General Korowitsch, schwer verwundet worden ist. Auch sollen dort 400 Personen getötet worden sein, da das regierungstreue Militär auf Aufständische geschossen hat. Straßenkämpfe werden auch aus Tiflis und Baku gemeldet. Unter anderem sind gegen den Eisenbahnzug, in dem der neue Statthalter des Kaukasus und der Oberkommandierende der dortigen Armee, Grewelwalde, befunden haben, zwei Bomben geworfen worden, wodurch der Zug zum Entgleisen gebracht wurde. In Kofa in Finnland ist es zu schweren Zusammenstößen mit dem Militär gekommen, bei denen es viele Tote gab.

Fluchtbereitungen für den rumänischen Hof.

Wien, 12. Aug. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der Bevollmächtigte der einstweiligen Regierung in Moskau am Don wurde beauftragt, über die Möglichkeit der Unterbringung des rumänischen Hofes in Moskau Auskunft zu geben.

Japanische Kriegsschiffe in Europa.

London, 11. Aug. Das Reutersche Bureau meldet: Der japanische Militärattaché teilt mit, daß sich neue japanische Schiffseinheiten mit denjenigen der Alliierten in Europa vereinigen werden.

General Pershing als Oberbefehlshaber der Westfront?

Kopenhagen, 12. Aug. Es verlautet bestimmt, daß der amerikanische General Pershing den Oberbefehl über alle verbündeten Truppen an der Westfront erhalten soll u. zwar als Ausdruck des Dankes für die Teilnahme Amerikas am Kriege.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 13. August.

!! Militärisches. Der Vizegarnmeister Knapp (Oberlahnstein) wurde zum Leutnant der Reserve der Feldartillerie befördert.

(:) Beförderung. Der Vizefeldwebel Wilhelm, Sohn des Herrn Dr. Wilhelm, wurde zum Leutnant der Reserve im 5. bayerischen Inf.-Reg. befördert.

(!) Familienunterstützung auch nach dem Tode des Heerespflichtigen. Das Reichsamt des Innern hat in einem Rundschreiben an die Bundesregierungen auch die Frage gestellt, ob Anspruch auf Familienunterstützung auch nach dem Tode des Heerespflichtigen erhoben werden darf, und diese Frage unter bestimmten Voraussetzungen bejaht. Nach § 10 des Familienunterstützungsgesetzes besteht die durch den Diensttritt geschaffene Voraussetzung für den Anspruch auf Familienunterstützung solange als nicht einer der in dem Gesetz angeführten Umstände (Auflösung oder Zurückführung der Formation auf den Friedensstand, Rentenbezüge) eingetreten oder die Entlassung aus dem Heeresdienst erfolgt ist. Demgemäß ist, wenn nicht eine dieser Voraussetzungen für den Fortfall der Familienunterstützung gegeben ist, diese bei vorliegender Bedürftigkeit auch dann zu gewähren, wenn der Antrag erst nach dem Tode des Ernährers gestellt wird. Hierbei ist es gleichgültig, ob die Bedürftigkeit bereits vor oder erst nach dem Tode des Dienstpflichtigen entstanden ist.

!! Hinweis. Ueber den Zeitpunkt des Inkrafttretens von Verordnungen hat der Staatssekretär des Innern auf Anfrage einer Landesbehörde die folgende authentische Auskunft erteilt: „Der Tag, an dem ein Stück des Reichsgesetzblattes in Berlin aus gegeben wird, ist der Tag der Verkündung für die darin enthaltenen Gesetze und Verordnungen, die die Bestimmung enthält, diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft“, beginnt daher mit dem Ausgabedate.“

!! Frühlingsgetreide. Ein Leser schreibt der „Münd. N. N.“ unter Übersendung einer entsprechenden Getreideprobe: „Heute haben wir die Versicherung, fruchtbarer Weizen wird in solcher Menge angeliefert, daß die Kommunalverbände sich nicht erwehren können und die Anlieferung auf einige Zeit unterbrechen müssen. Ich sende Ihnen anbei eine Probe; derartige Weizen geht, wenn er nicht sofort sachgemäß behandelt wird in einigen Tagen in Fäulnis über und ist für menschliche Nahrung nicht mehr zu verwenden. Im besten Fall gibt er ein minderwertiges Mehl und sehr viel schlechte Kleie. Bei der großen Menge des angelieferten Getreides ist den Kommunalverbänden, Fachkenntnis vorausgesetzt, eine besondere Behandlung des feuchten Getreides nahezu unmöglich und es gehen auf diese Weise Mengen verloren, die für das Durchhalten von gro-

ßer Bedeutung sind. Ich bin der Überzeugung, daß bei den hohen Preisen auch ohne Prämie Getreide in genügender Menge zur Ablieferung gekommen wäre.“

Niederlahnstein, den 13. August.

(!) Feldpostbriefe mit Wertangabe. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat folgende Bekanntmachung erlassen: Um eine mißbräuchliche Auslieferung von Feldpostbriefen mit Wertangabe und die damit verbundene Überlastung des Feldpostbetriebes zu verhindern, ist bei derartigen Sendungen fortan in jedem Falle vom Absender auf der Rückseite des Umschlages der Inhalt anzugeben. Wertbriefe, auf denen die Inhaltsangabe fehlt oder die nicht zugelassene Gegenstände enthalten, werden wieder angenommen noch befristet. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß in solchen Feldpostbriefen nur Geldbeträge sowie wichtige Schriftstücke (Verträge, Vollmachten, sonstige Urkunden usw. und Wertgegenstände, wie Uhren, Orden und dgl. überliefert werden dürfen.

!! Ein Monatsmilitärfahrchein ist jetzt eingeführt worden. Er ist nur für Dienstreisen bestimmt. Der Schein berechtigt nicht, wie andere Monatskarten, zu beliebigen Fahrten auf einer bestimmten Strecke. Vor Eintritt jeder einzelnen Reise muß der Inhaber oder seine Dienstbehörde Tag und Zielstation, Reiseweg und Zugart in das Heft eintragen. Der Schein wird vor dem Betreten des Bahnsteiges zur Abstempelung vorgelegt und gilt nur für die zuletzt stehende abgestempelte Reise. Die Fahrt muß am Tage der Abstempelung angetreten sein, sie darf nur einmal unterbrochen werden. Die Rücknahme von Reisegepäck ist wie bei Dienstreisen auf Militärfahrchein zulässig. Nach Schluß des Monats werden die Scheine eingezogen und verrechnet.

Braubach, den 13. August.

(!) Bitte des Evangel. Frauenvereins. Bei der letzten Hauptversammlung wurde nicht nur allein an die Mitglieder, sondern an alle Hausfrauen unserer Stadt, welche an dem Liebeswerke mitwirken wollen, die Bitte gerichtet, für die nächste Weihnachtsbescherung jetzt schon zu sorgen indem aus alten Kleidungsstücken, neue Stoffe sind kaum zu haben, Kinderkleider angefertigt werden mögen. Ferner sind selbstangefertigte Hausschuhe aus Stoff ein begehrter Artikel der sich zu Weihnachten eignet. Der Verein, der jetzt 96 Mitglieder zählt, steht mit Rat und Tat jedem gerne zur Seite.

e Fachbach, 11. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch auf der Brücke der Frankfurter Eisenwerke (Niederer Hütte). Zwei Arbeiter stürzten von der hohen Brücke hinab und zogen sich so schwere Verletzungen zu, daß sie beide nach dem Diakonissenheim gebracht werden mußten; das Befinden des einen ist sehr ernst.

Bermittltes.

* Mainz, 13. Aug. Die Mainzer Herbstmesse die gestern ihren Anfang nahm, zeigt eine für die Kriegszeit sehr gute Beschäftigung. Der ganze Neßplatz vor der Stadthalle ist mit Buden bedeckt. Auch der Kleinstmarkt, der in den letzten Jahren immer mehr zurückgegangen war, weist eine stattliche Reihe von Verkaufsbuden auf. Den Hauptteil nehmen wieder die Schan- u. Vergnügungsbuden ein, die vollständig vertreten sind. Der Geschirrtmarkt ist ebenfalls sehr gut besetzt.

* Bad Homburg v. d. H., 11. Aug. Straßenbahn-Unfall. Bei Bonames stieß ein Arbeiterwagen der elektrischen Straßenbahn mit einem Zug der elektrischen Bahn Frankfurt-Homburg zusammen. Zehn Personen wurden verletzt. Vier schwerverletzte Arbeiter kamen ins Krankenhaus.

* Mannheim, 11. Aug. Die Ruhr. Gegenüber den stark übertriebenen Gerüchten gibt das großherzogliche Bezirksamt bekannt, daß seit Anfang Juli bis jetzt etwa 600 ruhrverdrängte Krankheitsfälle mit 64 Todesfällen vorgekommen sind. Die Krankheit geht jetzt zurück. Ausdrücklich wird festgestellt, daß Cholera, Hungertypus und dergleichen auch nicht in einem einzigen Falle aufgetreten sind.

* Rohrwinkel, 11. Aug. Lebensmittelstieher. Die hiesige Polizei ermittelte vier Lebensmittelstieher, die versucht, 80 Zentner Zucker zu dem unerhörten Preise von 365 Mark für den Zentner unterzubringen. Es handelt sich um zwei Händler, einen Zigarrenhändler aus Elberfeld und einen Kaufmann aus Bochum. Die Verhaftung erfolgte in Witten.

* Gelsenkirchen, 11. Aug. Zu billig auch verboten. Auf dem gestrigen Wochenmarkt erschien ein Bauer mit einem Korb voll Einmachgurken, die er das Pfund zu 20 Pfg. anbot. Selbstverständlich herrschte darob bei vielen Marktbefucherinnen eitel Freude. Sie hatten jedoch nicht mit der hiesigen Marktpolizei gerechnet. Denn alsbald erschien ein Polizeibeamter und forderte den Bauer auf, die Gurken nicht unter 45 Pfg., dem geltenden Höchstpreise, zu verkaufen. Als der Bauer sich weigerte, wurde er vom Markt verwiesen.

* Bochum, 11. Aug. Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Trosdorf aus Herne, der unter Mißachtung des Ausfuhrverbotes für über 24 000 Mark Spiralschrauben ins Ausland verfrachtet hatte, zu einer Geldstrafe von 72 500 Mark. Den Kaufmann verteidigte Rechtsanwalt, der ihm Beihilfe geleistet hatte, zu einer Geldstrafe von 18 147 Mark. Anstelle der Geldstrafen tritt im Unvermögensfälle je ein halbes Jahr Gefängnis. Aus Gründen der Staatssicherheit fand die Verhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Erhöhung der Brotzation in Wiesbaden.

Die Stadt Wiesbaden ist jetzt in der Lage, statt wie bisher 1600 Gramm Brot in der Woche 2000 Gramm Brot wöchentlich abzugeben. Der Magistrat hat diese Gelegen-

heit der erhöhten Zuweisung dazu benutzt, um mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß das Brot trocken und nicht in nassem Zustande, wie dies in letzter Zeit wiederholt vorgekommen ist, zum Verzehr an die Bevölkerung gelangt. Der Magistrat hat deshalb angeordnet, daß in Zukunft nicht ein Laib Brot von 4 Pfund, sondern 2 Laibe Brot von je 2 Pfund herzustellen sind, die sich besser ausbacken und daß das Brot erst 48 Stunden nach dem Backen an die Bevölkerung verkauft werden darf, also zwei Tage alt sein muß.

260 000 Mark Verlust an den 1916er Frühkartoffeln.

Frankfurt 10. Aug. Der Kaufmann E. Stern, der von der Stadt Frankfurt mit der Leitung der Kartoffelfelle des Lebensmittelamtes beauftragt war, seine Tätigkeit aber wegen Unstimmigkeiten einstellte, richtete unterm 27. Februar eine umfangreiche Beschwerde an die Stadtverordneten-Versammlung. Diese hat am 6. März einen Sonderausschuß zur Prüfung der Beschwerde eingesetzt. Das Ergebnis dieser Arbeit liegt nunmehr in einem längeren Bericht vor, an dessen Schluß der Ausschuß nach dem „F. B. N.“ beantragt, über die Beschwerde zur Tagesordnung überzugehen. Die Stadtverordneten-Versammlung wird nun in ihrer nächsten Sitzung zu entscheiden haben.

Die Sache sieht nicht so aus, als ob sie ohne einige recht ernste Worte abgetan werden könnte, denn die Stadt verlor an der ganzen Sache 259 775 Mark, wobei die Schuld allerdings nach dem Bericht „Die ganze Systemlosigkeit der Reichsstellen“ und „Die Preispolitik der Reichskartoffelfelle“ trifft, denn nachdem sie erst für die ganze Ernte den Preis auf 10 Mark festgesetzt hatte, kam sie in letzter Stunde mit einer Staffelfung heraus, die auf 9 Mark und bis 4 Mark herunterging. Die Folge waren Massenendungen von allen Seiten, weil die Abnehmer möglichst die hohen Anfangspreise haben wollten. Am 31. Juli allein kamen 130 Waggonsladungen in Frankfurt an; sie stauten sich in den ersten Augusttagen bis auf 200. Auf der langen Reise kamen die empfindlichsten Frühkartoffeln durchweg beschädigt an. Trotz telegraphischer Abbestellung kamen aber bis zum 4. August noch 85 Waggons an. Die Stadt mußte dann loschlagen, so gut es ging, sie verkaufte 25 Waggons an eine Trockenanstalt, 28 Waggons brachten kaum die Frachtkosten ein. Die einzelne Stadt war nach dem Bericht ohnmächtig, die Schuld trifft die Reichsbehörden, weil sie bei ihren Maßnahmen mit der Gewinnucht der Erzeuger hätten rechnen müssen und weil sie die Zuweisungen aus zu weiten Entfernungen anordneten. Die Vorwürfe des Beschwerdeführers erklärt der Ausschuß nach seinen Feststellungen für unbegründet.

Alkoholfreie Jugendzucht.

Die erste katholische Tagung wird am 10. und 11. September in Essen abgehalten. In den Vorträgen wird behandelt werden: „Der gesundheitschädliche Einfluß der alkoholischen Getränke für die Jugend“, „Alkohol und Erziehung“, „Alkohol und Sittlichkeit“, „Alkohol in der Familie und sein Einfluß auf die Jugend“, „In- und ausländische Jugendorganisationen“, „Die Bedeutung der alkoholfreien Jugendzucht für Deutschlands Zukunft“. Den Ehrenvorsitz der Tagung hat der Kardinal-Erzbischof von Köln übernommen.

Weißgebäd in Leipzig.

Den Leipziger Vätern wurde gestattet, Semmeln herzustellen und gegen Brotmarken abzugeben. Die Semmeln sind in Stücken zu 65 Gramm aus Weizenmehl herzustellen. Der Preis für eine Semmel beträgt 5 Pfg.

Ein wirksames Mittel gegen gemeingefährliche Diebereien hat, wie wir aus Juristentreuen erfahren, das Generalkommando des 4. Armee-Korps eingeführt. Es hat bestimmt, daß überführte Treibriemendiebe und Dieber über die Straßhaft hinaus bis zum Kriegsende in militärischer Schutzhaft genommen werden. — Um die allgemeine Sicherheit würde es besser bestellt sein, wenn das nämliche Mittel auch gegen Feld- und Lebensmittel-diebstahl angewandt würde.

Ein „Anreiz“ zum Heiraten.

Strasburg, 11. Aug. Nach einem neuerlichen Beschluß des städtischen Lebensmittelamtes wird jungverheirateten Leuten eine besondere Wohlthat durch Zuweisung doppelter Lebensmittelkarten auf die Dauer von sechs Wochen erwiesen. Wenn das nicht zieht . . . !

Eingekandt.

Oberlahnstein, den 11. August.

Bei der letzten Kartoffelausgabe seitens der Stadt Oberlahnstein, hat eine Reihe von Plagen, wogegen eingeschritten werden muß, wenn die Allgemeinheit nicht schwer geschädigt werden soll.

Durch Nachwiegen auf einer amtlichen Waage, welche erst einen Tag hier in Benutzung ist, und infolgedessen unbedingt zuverlässig ist, wurde festgestellt, daß bei vielen Leuten am Quantum Kartoffeln 2 bis 3 Pfund fehlten. Es wird vermutet, daß der Korb, worin die Kartoffeln abgewogen werden, mitgewogen wurde. Dieses macht bei der Menge der Abnehmer eine große Menge aus, wodurch die Bürgerschaft geschädigt wird.

Sodann muß einmal die Verteilung überhaupt gerügt werden. Es muß als eine wahre Plage angesehen werden, daß die Leute stundenlang wegen den paar Pfund Kartoffeln stehen und warten müssen. Meines Erachtens könnte dem leicht abgeholfen werden. Dazu erlaube ich mir folgenden Vorschlag:

Die Kartoffeln könnten durch die hiesigen Gemüße und Kartoffelhändler zur Verteilung gelangen, nach Kundenliste, wie solches üblich bei der Verteilung des Zuckers und sonstiger Lebensmittel. Dadurch fällt das stundenlange Warten am Güterbahnhof fort, und die Ausgabe widert sich durch die Verteilung durch die Händler viel schneller u. einfacher ab. Ich bitte deshalb, so schnell wie möglich, die Verteilung nach obigem Vorschlag zu regeln.

Einer für Viele.

Bekanntmachungen.

Sammlung von Obstkernen.

Mitbürger! Sammelt die Kerne von Kirichen, Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Reineclauden, Aprikosen, Kirschen, Zitronen und Apfelsinen (Büschelkerne sind wertlos) und liefert sie nach Arten getrennt den einsammelnden Schülern ab!

Jeder Kern ist wichtig! Jeder sammelt! Die Sammler können von der Ortsammelstelle Kaiser Wilhelm-Schule Vergütung beanspruchen, andernfalls wird der Erlös dem Kinderchor überwiehen!

Oberlahnstein, den 16. Juli 1917.

Der Magistrat.

Die ausgestellten Leseholzscheine berechtigen nur zum Sammeln dünnen Holzes an den festgesetzten Tagen (Dienstags und Freitags) von vormittags 8 bis nachmittags 7 Uhr. Die Beschaffung darf nur mittels Traglasten, eines Handkarrens oder eines kleinen Handwagens erfolgen. Das Abfahren gebundener Wellen, besonders der Eisenbahnwellen, von geschnittenem Scheit- oder Knüppelholz, auch wenn dasselbe in Wegen liegt, sowie das Benutzen eines Fuhrwerkes ist streng verboten. Etwasige Verstöße werden strafrechtlich verfolgt und haben sofortige Einziehung der Leseholzscheine zur Folge.

Die auf den Scheinen aufgedruckten Bestimmungen sind genau zu beachten.

Oberlahnstein, den 28. Juli 1917.

Der Magistrat.

Gemäß § 1 der Anordnung vom 2. d. Mts. betreff. Verbrauch- und Maßvorschriften für Selbstverföhrer (Tageblatt Nr. 183) sind nur diejenigen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe als Selbstverföhrer anzusehen, welche sich in die Selbstverföhrerliste für Brot haben eintragen lassen.

Nach § 2 können nur solche Unternehmer aufgenommen werden, welche bis 15. 9. 18 mit dem vorhandenen Getreide voll versorgt sind. Im Uebrigen wird auf die oben genannte Verfügung hingewiesen.

Die Liste der Selbstverföhrer liegt bis zum 15. August im Rathaus Zimmer 5 offen.

Oberlahnstein, den 9. August 1917.

Der Magistrat.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Dreschen nur unter Aufsicht einer amtlich hierzu bestellten Person erlaubt ist, welche auch das Verwiegen des Getreides vorzunehmen hat.

Es ist rechtzeitig hiervon im Rathaus Zimmer Nr. 5 Mitteilung zu machen.

Nach Verfügung vom 1. August (Tageblatt Nr. 179) ist schon der Versuch, diese Verordnung zu umgehen, strafbar.

Oberlahnstein, den 9. August 1917.

Der Magistrat.

Als Leiter der Ortskohlenstelle

wird eine geeignete Kraft gesucht. Meldungen sofort erbeten.

Oberlahnstein, den 11. August 1917.

Der Magistrat.

Es werden verkauft: am Dienstag, den 14. d. Mts. von vormittags 8 Uhr an in allen Geschäften:

Suppenwürfel

pro Person 1 Stück auf Nr. 38.

Fertige Suppen

pro Person 100 Gramm auf Nr. 40.

Bülsenfrüchte und Dörrgemüse

pro Person 185 Gramm auf Nr. 41.

Sago oder Kartoffelstärkemehl

pro Person 125 Gramm auf Nr. 42, in den Geschäften von Strieder, Keller, Frömbgen, Bollinger Jakob und Jannich:

Gemüsekonserven

für Familien bis 3 Personen 1/2 Dose, über 3 Personen eine ganze Dose auf Nr. 43.

Oberlahnstein, den 13. August 1917.

Der Magistrat.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr 1917 sowie die Steuern für Straßenreinigung und Müllabfuhr sind bis zum 16. August er. zu entrichten.

Oberlahnstein, den 3. August 1917.

Die Stadtkasse.

Das Ausdreschen von Getreide

bedarf der vorherigen Anmeldung im Rathaus Zimmer Nr. 3. Das Ergebnis des Ausdresches muß durch eine beamtete Person festgestellt und in eine Liste eingetragen werden. Uegehungen der betreffenden Verordnung werden strafrechtlich verfolgt. (Der Versuch der Uegehung ist schon strafbar.)

Niederlahnstein, den 10. August 1917.

Der Magistrat.

Diejenigen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, welche als Selbstverföhrer aufgenommen werden wollen, können sich bis zum 15. d. Mts. in die im Rathaus Zimmer Nr. 3 offen liegende Liste eintragen lassen. Aufgenommen werden können nur solche Unternehmer, welche bis 15. 9. 18 mit Getreide voll versorgt sind.

Niederlahnstein, den 10. August 1917.

Der Magistrat.

Geringe

werden mit 1 Stück pro Person gegen Streichung der Nr. 7 der Lebensmittelkarte auszugeben für die Buchstaben F, G, J bei Witwe Ems, S. 2 bei Rabeneder.

Niederlahnstein, den 13. August 1917.

Der Magistrat.

Das Sammeln von Leseholz

in den Distrikten Lag. Bichten, an der schönen Aussicht und am Bichterkopf ist gestattet.

Das Mitbringen und Gebrauchen von Hau- und Schneidewerkzeugen jeder Art ist verboten.

Niederlahnstein, den 3. August 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern sowie Wassergelder für 2. Vierteljahr 1917 sind bis zum 16. ds. Mts. zu entrichten.

Niederlahnstein, den 3. August 1917.

Die Stadtkasse.

**Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein.**

Abt. II Nr. 12403.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung der Kommandantur vom 23. 9. 16 Abt. II Nr. 15015, wonach Reisende, welche Geschäftspapiere nach Österreich-Ungarn mitnehmen wollen, diese zur Prüfung und Verfertigung der Rgl. Polizeidirektion Coblenz, den Polizeiverwaltungen Ehrenbreitstein, Oberlahnstein oder Bad Ems vorlegen können, wird hiermit aufgehoben. Nach wie vor können solche Geschäftspapiere entsprechend der Bekanntmachung vom 8. 5. 17 Abt. II Nr. 852/17 der Presseabteilung der Kommandantur vorgelegt werden.

Coblenz, den 9. August 1917.

J. A. d. R.

Haupt. Oberst.

**Zur Kontrolle der Kranken wird
ein Kontrolleur**

gesucht. Meldung im Laufe der Woche bei dem Unterzeichneten.

Allgemeine Ortskrankenkasse Oberlahnstein.
J. A.: Joh. Eibel, 2. Vorsitzender.

Hollunderbeeren,

rote und schwarze, reife Früchte mit Dolden und abgebeert, laufen zu höchsten Preisen

Now & Co., Deutscherrenwerke,

Ehrenbreitstein, (Fabrik Nassendard),
brieffliche Angebote nach Ehrenbreitstein.

Machen Sie einen Versuch mit einem

Inserat

im

Lahnsteiner Tageblatt,

dem amtlichen Kreisblatt für den gesamten
Kreis St. Goarshausen.

Ein Probeauftrag wird Sie zu weiteren Aufträgen
veranlassen!

Anlage 2000!

Hoher Rabatt!

Geschäftsstelle:

Druckerei Franz Schickel, Oberlahnstein.



Deutsche Warte

Herausgeber A. Damaschke.

Illustrierte Tageszeitung, 28. Jahrgang, vertritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hingelenenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptauschusses für Kriegerheimstätten), enthält wertvolle Lesesaufsätze führender Männer aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wissenswerten Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbeilage noch sechs Beiblätter:

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Frauenzeitung und Jugendwarte.
Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 90 Pfg. (Vestelgeld 14 Pfennig).

Probennummern kostenfrei durch den Verlag
Berlin NW. 6.

**Theodor Bister,
Maria Bister,**

geb. Kretzer,

kriegsgetraut.

z. Zt. in Belgien,

Niederlahnstein,

August 1917.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Herrn

Johannes Pleetschke,

spreche ich hiermit allen meinen tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Pleetschke.

Oberlahnstein, den 13. August 1917.

„Tintin“

dient zur Herstellung von Schreibtinte für
Büro, Schule, Haushalt etc.

Vorzüge:

„Tintin“ löst sich in Wasser auf und ergibt eine sehr gute dunkelblaue Schreibtinte, deren Herstellungspreis bedeutend billiger ist, als alle im Handel befindlichen Tinten; sie greift die Metallfedern selbst nach monatelangem Gebrauch nicht an, hinterläßt keinen Satz und löst sich beim Eintrocknen durch Zusatz von Wasser verdünnen.

Gebrauchsanweisung:

Man benutzt je nach Größe der Flasche ein kleines oder größeres Stück „Tintin“ und legt es in heißes Wasser. Ein ganzes Blatt löst man in 8 Teelöffel (30-40 gr) heißem Wasser auf, schüttelt tüchtig um und sofort ist die beste Schreibtinte fertig. Nach einer Stunde nimmt man das übrig gebliebene Papier heraus.

„Tintin“

ist billiger und praktischer als fertige Schreibtinte. Das Rohr, enthaltend 2 Blatt = 2 Flaschen Tinte, kostet im Kleinhandel nur 10 Pfennig und ist im

Papiergeschäft von Eduard Schickel

zu haben.

**Ein 4 Monat altes
Ziegenlamm**

zu verkaufen. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle.

Kanzlist aus Bottrop will seine Stelle gegen eine hiesige vertauschen, zahlt hohe Vergütung dafür. Offerte unter „Kanzlist“ an die Geschäftsstelle erbeten.

**Labkojer
Radiergummi**

(Marke Kunststoff) empfiehlt im Stück zu 5, 8, 10, 12 u. 15 Pfg.

Papiergeschäft
Ed. Schickel
Oberlahnstein.

Wilhelmstraße 20 wird eine
Frau od. Mädchen
zum Putzen, dreimal wöchentlich,
gesucht.

Sauberes
braves Mädchen
gesucht Bahnhofstraße 42 i. St.
Niederlahnstein.

Gußförm. Kessel
abzugeben Frühmessenstr. 27.

Spielplan
des Coblenzer Stadttheaters.
Dienstag 14. Aug. „Ein Wal-
getraum“.
Mittwoch 15. August „Der
Mastelbinder“.
Donnerstag 16. August „Der
angelegte Edelknecht“.
Freitag 17. Aug. „Das Drei-
mährchen“.
Samstag 18. August, nachm.
„Die spanische Fliege“. Abends
„Der Rastelbinder“.

Verloren

eine goldene Brosche am
Sonntag Vormittag. Gegen
Belohnung abzugeben in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren eine Brosche
mit Ila Stein
und silberner Einfassung zwischen
Bahnhofstraße bis August-Bis-
teria Str. Gegen Belohnung da-
selbst abzugeben.

Tinte

wieder eingetroffen.

1/2 Fl. Raifertinte 20 Pf.
1/4 „ Reichspost. 25 „
1/4 „ Normal-Ro-
piertinte 120 „
1/2 Kr. blaue-schwarze
Normalfärbtinte 100 „

Papiergeschäft
Ed. Schickel.

Habe zur Zeit mehrere
große und kleine Häuser
sowie Grundstücke zu käuflichem
Verkauf an Hand.
Bermittle den An- und Ver-
kauf aller Immobilien, fernere
empfehle mich in Ausarbeitung
von Plänen. Eingaben u.
Chr. Korn, Oberlahnstein,
an der Bahn 3

**Der Westdeutsche
Taschen-
Fahrplan**

mit den Änderungen ab 1.
August ist zu 15 Pfennig
in dem
Papiergeschäft Ed. Schickel
zu haben.